

Tagesneuigkeiten.

Leonberg, 28. Jan. Gestern früh ist der Schreiner Siegle von Ditzingen erhängt und seine 2 Kinder von 7 und 10 Jahren erdroffelt in seiner Stube gefunden worden, und es muß die That schon in der Nacht geschehen sein. Siegle war Wittwer und es scheint, als ob ungünstige Vermögensverhältnisse ihn zu dieser That veranlaßt haben. (Schw. M.)

Ludwigsburg, 27. Jan. In letzter Zeit kamen hier einige Erkrankungen an den Pocken vor. Die Krankheit nahm jedoch keinen gefährlichen Charakter an und man hört nichts mehr von neuen Erkrankungen. — Ein erst im Nov. v. J. eingerückter Rekrute der Kettelei verlor vorgestern sein Leben in Folge eines Sturzes vom Pferde. — Drei kürzlich dem Arbeitshaus hier entsprungene Gefangene sind wieder eingebracht, nachdem sie inzwischen verschiedene Vergehen sich haben zu Schulden kommen lassen.

Ludwigschafen a. Rh., 24. Jan. Gestern Abend ist ganz in unserer Nähe ein Schäfer mit 20 Stück Schafen beim Uebergang über einen zugefrorenen Graben, dessen Eis brach, verunglückt.

Rehl, 23. Jan. Von Appenweier erfahren wir soeben, daß Bierbrauer Werner daselbst, nebst seiner Ehefrau heute Morgen todt in ihren Betten gefunden worden sind, nachdem man — da sie gegen ihre Gewohnheit am Morgen nicht erschienen waren — in ihr Schlafgemach gedrungen war. Als man nun nach der Ursache dieses Unglücksfalls forschte, fand man, daß die Fenklappe zugefallen war, und sie demnach den Tod durch Erstickung gefunden hatten.

Triest, 28. Jan., Nacht. Die Bahn-Depots, die Waaren-Magazine, die Dogana und Osuna stehen in vollen Flammen.

Rom, 20. Jan. Ein französischer hoher Geistlicher überbrachte dem Papst ein Schreiben Louis Napoleon's. Der Marquis von Banneville stellte den Ueberbringer vor. In dem Schreiben interpretirt der Kaiser das Stillschweigen in der Thronrede über die Beziehungen Frankreichs zu Rom und sagt, der Papst möge nicht den mindesten Zweifel hegen, daß ihm der Schutz der katholischen Christenheit und vorzüglich Frankreichs weder vor, noch während, noch nach dem Concil fehlen werde. Fünfzigtausend Mann seien jeden Augenblick bereit, beim leisesten Wink aus Toulon nach Rom abzugehen.

Madrid, 25. Jan. Der Civil-Gouverneur von Burgos ist ermordet worden im Augenblick als er sich nach der Kathedrale begab, um das Inventar der Bücher, Documente, Gemälde u. s. w. abzusehen, die in den Archiven der Kirche existiren und die den neulich vom Minister Forilla eingegangenen Instruktionen gemäß, Staats-eigenthum werden müssen. Der Mord des Gouverneurs hat in Burgos eine tiefe Entrüstung hervorgerufen. Die Freiwilligen der Freiheit haben sich sofort auf Seite der Regierung gestellt. Die Civilbehörden haben ihr Amt in die Hände der Militärbehörden niedergelegt. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden. Es sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

— 26. Jan. Ein Telegramm der „Times“ meldet, daß die die Mörder des Gouverneurs von Burgos Klostermönche gewesen seien. Es seien Truppen dorthin geschickt worden.

Athen, 16. Jan. Unsere Eisenbahn nach dem Piräus ist endlich glücklich vollendet; gestern war Probe- und Eröffnungsfahrt, welche der König persönlich mitmachte. Da aber die Wagen noch nicht aus England angekommen sind, mußte er auf einem offenen Schuttwagen die Spazierfahrt unternehmen. Die drei Kilometer lange Strecke wurde in 10 Minuten zurückgelegt.

Verchiedenes.

Eine neue russische Erfindung dürfte, wenn die Nachrichten über deren Wirksamkeit sich bestätigen sollten, alle anderen neuen Erfindungen auf dem Gebiete des Kriegswesens an Furchtbarkeit weit überbieten. Aus Petersburg wird nämlich berichtet, daß ein russischer Offizier ein neues Geschütz erfunden habe, das 200 Schuß in der Minute zu verschießen im Stande sei und bei der leichtesten Verwendung nach allen Richtungen über eine Strecke von

gegen 30 Schritte in der Breite und Tiefe einen unausgesetzten Kartätschenhagel austreue. Es soll dabei dieses Geschütz mit gleicher Wirkung auf 100 wie noch auf 2400 Schritt verwendet werden können und in Hinsicht der Treffsicherheit und Leichtigkeit der Handhabung der neuen Erfindung sollen die bis jetzt mit derselben angestellten Versuche alle Erwartungen übertroffen haben.

Von dem verstorbenen Professor Schleicher erzählt Dr. C. Bülle in einem Nekrologe folgende belustigende Anekdote: „Eines Tages erschien Schleicher im Kolleg nicht wie gewöhnlich in seinem grauen, bis an den Hals angeknöpften Anzug, sondern in schwarzem, offenem Derröck! als er aber seine Hefte aus der Tasche ziehen wollte, waren sie nicht drin. Er entschuldigt sich, bittet einen Augenblick zu warten: er werde in zehn Minuten wieder da sein und eilt weg. Zu Hause angekommen nimmt er zunächst die Hefte aus der Tasche des grauen Rocks und steckte sie in den schwarzen; dann aber denkt er: du kannst nun auch in Eins die Röcke wechseln, zieht den grauen an, läßt aber natürlich die Hefte in dem schwarzen liegen. So erscheint er zum zweiten Male ohne dieselben im Kolleg, bemerkt hier mit großer Bestürzung seine Zerstretheit und entläßt dann, nachdem er den tragi-komischen Hergang erzählt hat, seine Zuhörer, deren Heiterkeit man sich denken kann, bis zum folgenden Tage.“

(Frühere Gevatterschaftsgebräuche in einer ehemaligen freien Reichsstadt am Rhein.) Wer in *... eine Gevatterschaft ausschlägt, bezahlt zwei Malter Korn an das Waisenhaus. Wer einer Gevatterschaft ausweichen will, bezieht die Hebamme, damit diese, Präsident in dem Rathe, weld Bürger zu halten pflegen, um die Gevattern zu wählen, andere Ehr in Vorschlag bringe. Der Vater des Kindes bittet zu Hulthe, und muß mit Wein und Konfekt traktirt werden. Der Wöchnerin werden noch denselben Abend von den gebetenen Gevattern zwei Zuckerbrote, zwei Pfund Zucker-Randis, zwei Pfund Bruneller, zwei Pfund spanische Nudeln, zwei Pfund Rosinen, zwei Pfund Korinthn, zwei Loth Muskatennüsse, ein Loth Zimmt, zwölf Zitronen und drei alte Hühner oder zwei Kapannen geschickt. Am Taufstage gibt der Gevatter dem Wöchner drei Bagen und der Hebamme einen Gulden, und wenn es die erste Gevatterschaft ist, einen Reichsthaler für das Hänfeln; den Eltern des Kindes aber, wenn es angegebene Bürger sind, zwei bis drei Dukaten Bettegeschenk. — Dem Gevatter wird am Taufstage ein Kuchen geschickt, wofür er der Wirtin der Wöchnerin einen Gulden bis achtzehn Bagen gibt. Sechsmal muß ein Gevatter oder eine Gevatterin der Wöchnerin vorzüglich gutes Essen schicken, die letztenmale Torten und dergleichen. Vierzehn Tage nach dem Taufaktus müssen die Gevattern dem Vater des getauften Kindes ein Mittagstraktament geben. — Am Tage, da die Wöchnerin ihren ersten Kirchgang hält, läßt sie es den Gevattern und Gevatterinnen wissen. Dieses Wissenlassen bedeutet so viel, als: heute würde die Wöchnerin Gäste bitten, die Gevattern möchten also löblicher Gewohnheit gemäß, Torten dazu schicken. Kurz darauf besucht das Kind, von der Hebamme getragen, die Gevattern und erhält für einen Gulden Biscuit. Dem Frauenzimmer, welches zu Gevatter steht, gibt der mitstehende Herr ein paar seidene Strümpfe, sechs Paar glastirte Handschuhe und ein Bouquet; sie aber gibt dem Herrn nur Strauß und Handschuh.

Alle Jahre um Weihnachten müssen die Gevattern dem Kinde Geschenke machen, bis es sein zwölftes Jahr erreicht hat. Wenn das Kind konfirmirt wird, bekommt es das letzte Geschenk, welches in einem mit Silber beschlagenen Gesang- oder Gebetbuch besteht. (Alle diese Gebräuche wurden noch im Jahr 1783 streng beobachtet.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr. In s e r a t e: Die dreispaltige Beitzelle oder deren Raum 2 fr.

N^o 14.

Dienstag den 2. Februar

1869.

Bekanntmachungen.

Lieferung von Einfriedigungsstangen.

Die unterzeichnete Stelle ist ermächtigt, 1500 Stücke frisch gehauene sichtene oder weisstannene Einfriedigungsstangen von je 3" bis 4" Stärke am dicken Ende und wenigstens 36' Länge anzuschaffen.

Preis-Offerte für Lieferung dieses Quantums auf eine Station der K. württemb. Staatsbahnen werden bis zum 13. Februar d. J. Mittags 12 Uhr frankirt hier angenommen, wo auch von den weiteren Lieferungs-Bedingungen Einsicht genommen werden kann.

Schorndorf den 28. Januar 1869.

K. Betriebsbauamt.

Lieferung von sichtener Stangen.

Lieferung von 100 Stück Stangen, welche ganz gerad und auf 36' Länge am dünnen Ende noch 2 1/2" stark sein müssen und von

400 Stück Stangen, auf 25' Länge am dünnen Ende noch 2" stark, ist im Wege schriftlicher Submission zu vergeben.

Sämmtliche Stangen müssen vom Winterhieb 1868/69 sein und sind längstens bis zum 31. März d. J. auf eine der Eisenbahnstationen zwischen Waiblingen und Gmünd zu liefern.

Offerte über die Lieferung des ganzen Quantums oder nur eines Theils desselben sind längstens bis zum 20. Februar portofrei an die unterzeichnete Stelle einzusenden.

Schorndorf den 28. Januar 1869.

K. Betriebsbauamt.

Forstamt Schorndorf.
Revier Adelsberg.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag, Dienstag und Mittwoch den 8., 9. u. 10. l. M. im Staatswald Säulung-Schlag:

1/2 Klafter eichene Nugholz-Späler, 162 1/2 Klafter eichenes Scheiter- u. Klobholz, 12 1/4 Klafter buchenes, 52 Klafter birkenes, 32 1/2 Klafter erlenes, 1 Klafter tannenes Brennholz, 5925 Reisach-Wellen.

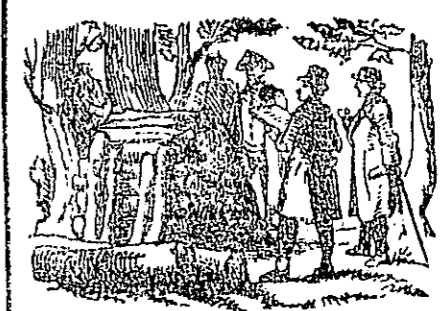
Zusammenkunft je Morgens 6 Uhr auf der Schorndorf-Göppinger Straße beim rothen Kreuz.

Schorndorf den 1. Februar 1869.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

Forstamt Schorndorf.
Revier Rudersberg.
Stamm- u. Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag & Freitag den 4. & 5. Febr. l. J. in den Staatswaldungen Drehlade, Farnhalde und Hofstraße:

60 tannene Eäglblöcke mit 1933 C.,
28 Langholzstämmen II. Cl. 1732 C.,
45 " III. Cl. 1675 C.,
46 " IV. Cl. 1075 C.,
179 Stämme. 6415 C.



2 1/2 Klafter eichenes, 26 Klafter buchenes, 9 Klafter erlenes, 290 Klaf-tanneses Brennholz.
Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr beim Edelmannshof, bei schlechtem Wetter im Gasthaus zum Adler in Unterschlechtbach.

Das Stammholz wird am ersten Tage ausgeteilt.

Schorndorf, den 28. Jan. 1869.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

Schorndorf.
Samstag den 6. Februar

Abends 7 Uhr im Saale der Krone

CONCERT

von W. Fohmann,

Waldhornist am Kgl. Hoftheater,

unter gefälliger Mitwirkung der Frä. Gründler, Sängerin am Stuttgarter Conservatorium, sowie des Violin-Virtuosen Neumeister, vom Kgl. Hoftheater, und des Pianisten Herrn Kurz.

Piano von Herrn Bloss aus Gefälligkeit.

Entrée 24 kr.

Akford über Kieslieferung.

Die Lieferung von
96 Ruthen Kies
für die Bahnstrecke Endersbach-Winterbach
wird am

11. Februar Mittags 12 Uhr
auf der **Station Grumbach**

und die Lieferung von

405 Ruthen Kies

auf die Stationen Winterbach oder Schorndorf,

sowie

30 Ruthen Kies

auf Wärfersdreck 35

wird am gleichen Tag Nachmittags 4 Uhr

auf dem **Bahnhof Schorndorf**

im öffentlichen Abstreich verankündigt,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Schorndorf den 28. Januar 1869.

K. Betriebsbauamt.

Ganzenmüller.

22

Beutelsbach.

Vieh- und Holzmarkt.

Dem Markt besuchenden Publikum diene zur Nachricht,
daß am

Donnerstag den 4. Februar 1869

dahier, wie in den verflo-
senen 5 Jahren, ein

Vieh- und Holzmarkt

abgehalten wird, zu dessen
zahlreichem Besuche eingeladen wird.

Den 28. Januar 1869.

Schultheißenamt.

Nomberg.

22

Schorndorf.
Danksagung.

Für die ehren-
volle Begleitung zu
der Ruhestätte un-
serer so unerwartet
schnell dahingeschie-
denen Mutter und
Großmutter sagen
ihren herzlichsten
Dank.

Christian und Georg Schübele.

13

Rudersberg.

Ein jüngerer Arbeiter
findet dauernde Beschäf-
tigung bei

Ferdinand Höhl,
Schuhmachermstr.



Schorndorf.
Mehrere
ordentliche Mädchen,
von hier oder auswärts, finden sogleich
Beschäftigung in der
Tabak-Fabrik.

Stuttgart.
Weingärtner-Gesuch.

Für einen Gutsbesitzer am Bodensee
suche ich gegen guten Lohn einen
tüchtigen, womöglich militärfreien ledigen
Weingärtner.

Oberpostrath
Hofacker.

Schorndorf.
1 Wagen **Angerfen**, 40 Ctr. **Heu**,
1 Wagen **hohes Kleeheu** hat zu ver-
kaufen
Tuchmacher Maier
in der Vorstadt.

Schorndorf.
Lehrlings-Gesuch.
Einen jungen kräftigen Menschen nimmt
unter annehmbaren Bedingungen in die
Lehre

Christian Ziegler,
Sailer.

Schorndorf.

Wer
Strohballen
zu verkaufen hat, wolle sich im Laufe
dieser Woche bei mir melden.

G. Frösner.

Schorndorf.
Ein geordneter Mensch kann als
Bäckler

eintreten bei

Viktor Renz.

Von einem soliden Mann werden
gegen jede nur gewünschte Bürgschaft
350 fl.

aufzunehmen gesucht. Das Nähere bei
der Redaktion.

Schorndorf.
Weißgerber Winter's Ww. sucht
ein kleines **Logis.**

Oberurbach.
Ein schwarzer
Rattensänger

ist mir zugelaufen und kann
von dem Eigenthümer
innerhalb 8 Tagen
abgeholt werden.

Christian Baur.

Schnaitz.
für Dreher.
Eine Parthie **Ahornholz** verkauft
Schultheiß Weinland.

Schorndorf.
Vieh-Verkauf.
Bäcker Speidel's Wittwe beab-
sichtigt

Samstag den 6. Februar
zwei zum Zug ge-
wöhnte fehlerfreie
Schweizerkühe,
wovon die eine groß-
trächtig, die andere
neuemelk ist, sammt einem 1 Jahr alten
Kind im Aufstreich zu verkaufen, wo-
zu Liebhaber am genannten Tag
Mittags 1 Uhr
eingeladen werden.



22

Tagesneuigkeiten.

Manheim, 28. Jan. Bei der heutigen Abstimmung über
die Frage: ob confessionstlose Schulen? stimmten 747 Katholiken
mit Ja, 220 mit Nein, 1009 Protestanten mit Ja, 6 mit Nein.
Die Abstimmung der Israeliten erfolgt morgen und wird ohne Zweifel
bejahend ausfallen.

Wien, 27. Jan. In der Sitzung, in welcher das Schlus-
protokoll der Konferenz unterzeichnet wurde — ich erzähle diesen
Vorgang, weil er auch jetzt noch die Sachlage zu kennzeichnen ge-
eignet erscheint — glaubte der russische Bevollmächtigte nochmals
der Hoffnung bestimmten Ausdruck geben zu müssen, daß die Pforte
dem weichenen Griechenland eine goldene Brücke bauen helfen werde.
Wir werden — entgegen der Vertreter der Pforte — Ihren
Brückenbau nicht fördern; bauen Sie goldene Brücken oder welche Sie
wollen, aber verlangen Sie nicht, daß wir dabei Hand anlegen und
sehen Sie nur bedacht, den Griechen die Ueberzeugung beizubringen,
daß sie keine andere Wahl haben, als im gesicherten Rückzug über
die Brücke oder mit Gefahr ihres Lebens durch das tiefe Wasser zu
gehen. Das genügt vollständig.

Triest, 28. Jan. Ueber den Brand im hiesigen Bahnhof
enthalten die Wiener Blätter folgendes: Das Feuer brach um halb
12 Uhr in der Seefronte der Eisenbahnmagazine aus und der See-
tract wurde bis auf das Mauerwerk zerstört. Den riesenhaften An-
strengungen der rasch auf dem Brandplatz erschienenen Garnison ist
es gelungen, den größten Theil der Waaren, darunter für 300,000 fl.
Getreide, zu retten. Große Quantitäten Spiritus gingen verloren.
Dagegen wurden Del, Unschlitt und Schwefel glücklich beiseite ge-
schafft. Außer jenem Magazin wurde kein anderes Gebäude vom
Feuer ergriffen, und eine große Menge der eingelagerten Güter, so-
wie auch die Kasse und die Dokumente wurden gerettet. Statthalter
FML v. Wöring fand sich unmittelbar nach Ausbruch des Brandes
an Ort und Stelle ein. Vier Versicherungsgesellschaften sind zu
gleichen Theilen theilhaftig: drei von Triest, eine von Wien.

Paris, 27. Jan. Die in die Deffentlichkeit gelangten De-
peschen aus Madrid dementiren die Ausschiffung des Herzogs von
Montpensier zu Cadix. Im Pavillon Rohan und in den Tuilerien
dagegen scheinen wegen „des Orleans“ beunruhigende Nachrichten
eingelaufen zu sein, denn die Bewegung ist groß zwischen dem kaiser-
lichen Schlosse und der Residenz der Isabella. Man sagt, Mont-
pensier sei zu Sevilla, an der Spitze von zwei Regimentern. Für
den kaiserlichen Don Carlos ist — wenn ihm und dem Prinzen von
Asturien nach dem Ergebnis der Wahlen noch eine Hoffnung blieb
— der Mord des Gouverneurs von Burgos ein Todesstoß. In
Madrid fand gestern (26) Abend eine friedliche, aber sehr energische
Manifestation gegen den Runtus und den Clerus statt.

Man bemerkte allgemein inner- und außerhalb der Börse eine
Note der „Paris“, worin alle Verantwortlichkeit des Mißbeitritts
Griechenlands zur Entscheidung der Konferenz auf die Mächte, die
bekanntlich in Athen den größten Einfluß haben, geschoben wird.
Griechenland verharret in der That bei seiner Weigerung und, einer
Privatdepesche aus Athen zufolge, wurde für die Noten der grie-
chischen Bank der Zwangskurs dekretirt.

Hr. Rhangabe zeigt sich sehr fleißig in offiziellen Kreisen und
setzt trägt er, nicht ohne eine gewisse Ostentation, den russischen
Et. Antragsorden.

Nach Berichten aus St. Petersburg war der Fürst von Mon-
tenegro Gegenstand einer begeisterten Ovation und bei dem Bankette,
welches der „Besieger des Kaukasus“ Variatinshy dem Czaaren gab,
wurde ein Toast auf den „Befreier des Orients“ ausgebracht. Dieser
Toast hat große Sensation gemacht.

Der amerikanische Gesandte zu Athen hielt bei einem Bankette
eine Rede, worin er die Sache Griechenlands als Sache der Freiheit
schildert und die Hellenen der Sympathie seiner Mitbürger versichert.
Der griechische Minister Koumoundouros drängt energisch zum
Kriege. Die Türkei fährt fort, beträchtliche Rüstungen zu machen
und hält sich für alle Eventualitäten bereit.

Im Grunde spielen die Türkei und Griechenland im Kleinen
das Spiel, welches Frankreich und Preußen seit zwei Jahren spielen,
mit dem wesentlichen Unterschiede jedoch, daß während im Westen
Europas am End vom Lieb die Völker den Frieden wünschen und

Niemand Lust zum Kriege hat, als ein Potentat, der nach mehreren
Jahren totalen Mißwachses das Bedürfniß einer neuen Lorbeerkrone
für seine dynastische Sauce verspürt, — im Orient im Gegentheil
der Fanatismus der Bevölkerung die Regierungen zum Kriege drängt.
Gestern Abend war Soiree im Ministerium der auswärtigen
Angelegenheiten. Man sprach in den Salons von Hintenschüssen
zwischen griechischen und türkischen Borposten und von dem nahen
Bestehen eines Konflikts. Der Cabinetschef des Frn. v. Lavalette
bestätigte das Gerücht nicht, aber er hielt es für wahrscheinlich.

Paris, 28. Jan. Die „Patrie“ vernimmt, daß das grie-
chische Cabinet in Folge der Nachrichten aus Paris in dem am 23.
d. abgehaltenen Ministerrath seine Demission angeboten habe. Das
Ministerium begriffe die Schwierigkeiten, in denen sich die Regierung
befände, wenn sie den Wünschen der Mächte Widerstand leisten wolle,
und glaube daher, keine Entscheidung in diesem Sinne treffen zu
sollen. Die Demission des Ministeriums vermehre die Aufregung
in Athen, wo man weder von dem definitiven Entschlus der Krone
bezüglich der Bildung eines neuen Cabinets, noch von dem Protokoll
der Konferenz etwas wissen wolle.

— 29. Jan. Eine Depesche aus Athen meldet, daß Graf
Walewski dort eingetroffen ist.
Der „Public“ und die „France“ sagen, daß, im Falle eines
Conflictes zwischen der Türkei und Griechenland alle Mächte sich
neutral verhalten würden.

Brüssel, 27. Jan. Seit der Beisetzung der Leiche des Kron-
prinzen leben der König und die Königin sehr zurückgezogen im
Palast zu Brüssel und wohnen dieselben denn auch heute dem Trauer-
gottesdienste nicht bei, der mit großem Pomp in der St. Gudula-
kirche gefeiert ward. Der Graf und die Gräfin von Slanderu waren
erklären; Letztere ganz in Trauerschleier gehüllt. Man spricht von
einer Reise des Königs nach dem Süden. Die Aerzte bestehen um
so mehr auf einer Orts- und Luftveränderung, als die hier gra-
fende typhöse Epidemie in wahrhaft erschreckender Weise um sich
greift. Alle Hospitäler sind überfüllt und dürften mehrere Schulen
aufgelöst werden, um deren Lokale für die stündlich mehr anwachsende
Zahl der Kranken benutzen zu können. Der Typhus und das
Scheinfieber herrschen aber zumeist und in intensiver Weise unter
den höheren Klassen, namentlich unter den jungen Mädchen von 10
bis 20 Jahren. Schon sind viele Opfer gefallen und ein Blick in
die aristokratischen Stadtviertel, wo man bei jedem Schritt auf mit
Strenge belegte Strecken stößt, zeigt, daß die Epidemie noch nicht in
der Abnahme begriffen und daß das holländische Sprichwort „nur zu
wahr ist: „Ein nasser Winter füllt die Kirchhöfe“.

Aus den Deutschen wird nie etwas.

(Eine wahre Geschichte.)

(Fortsetzung.)

Habt Ihr denn Niemanden, der Euer Vorsteher, Euer Rich-
ter ist?

Nein, seht, da fehlt es. Wir müßten eine Obrigkeit, ein
Oberhaupt haben, das Ruhe hielte und die gemeinsamen Angelegen-
heiten in die Hand nähme. Aber dazu müssen wir uns einigen.

Nun, so einigt Euch!

Ja, es thäte freilich Noth! seufzten sie alle einstimmig.

Wir meinen nun, hub der Pfälzer wieder an, daß Ihr als
unparteiische Leute uns dazu beistehen und unterstützen könntet.

Ist das denn so schwer? Ich meine, es käme zuerst darauf
an, ob einer unter Euch ist, der gedient hat?

Ja, der dort, der Preuße, der ist Feldwebel gewesen, weiß
mit den Waffen wohl umzugehen und ist ein erfahrener Mann.

Ich bin bei Waterloo mit dabei gewesen, sagte stolz der Wirth.

Ja, das ist er, bekräftigten die Andern.

Und habt Ihr sonst Vertrauen zu ihm, ist er ein geschickter
Mann, hat er guten Muthwillen und weiß sich zu rühren?

Ja, das hat er, das ist er! rief es von allen Seiten.

Nun, so macht ihn zum Hauptmann und Richter; und wenn Ihr zufrieden mit ihm seid, so laßt ihn meinethalben zum General avancieren.

Ne, das geht nicht — der Preuß ist uns zu pfliffig! rief jetzt eine Stimme.

Der ich halt gar zu hoffertig! gurgelte eine schwäbische Kehle. Er hat ja nit amol an Gloab'n: er ist nit katholisch! sagte der Bayer.

Aber in des Teufels Namen, Ihr Pinsel, wenn Ihr ihn nicht wollt, so nehmt einen Andern. Nehmt den Bayer.

Der hat ja nicht gedient!

So nehmt den Hannoveraner da!

Den? — den mögen wir nicht! der ist nicht stark und rüstig genug.

Und so ging es weiter — wen wir sonst noch vorschlugen, den wollten sie nicht, und bei manchem erhoben sie gar ein lautes Gelächter. Da wir ihnen aber eifrig zuredeten, und sie sich vor uns zu schämen anfingen, so schien sich die Wage auf die Seite des Preußen zu neigen, der auch weitaus der passendste Mann zum Vorsteher war. Plötzlich aber drängte sich der Bayer vor und sagte: Es ist doch Alles nichts; der Herr v. Schmerl muß halt dabei sein, sonst hab' ich keine Freud an der Sache; der Desterreicher hat die meisten Acres in der Ansiedelung, er hat das meiste Gefinde, und wenn der nicht mithut, so ist's Alles nichts.

Nun, weshalb sollte er denn nicht mithun wollen?

Ja, er will nun einmal nicht, lautete die Antwort.

Ei, wenn er nicht will, so laßt ihn laufen.

Der Schwabe schüttelte den Kopf. Er ist der Reichste unter uns, und er hat auch gedient, so gut wie der Preuß.

Es ist wahr, fiel der Hannoveraner ein, er muß an die Spitze, er ist ein Adelliger.

Mit erhitztem Gesicht sprang jetzt der Preuß auf einen Stuhl. Der heftige Zorn flammte in seinen Zügen. Liebe deutsche Brüder! rief er aus, thut mir den Gefallen und glaubt ja nicht, daß ich ein besonderes Oculuse trüge, das Commando über unverträgliche Narren zu bekommen — ich würde nichts als Schaden, Zeitverlust und den hellen Kerger davon haben. Aber daß Ihr unsere ganze Ansiedelung zu Grunde gehen lassen wollt, weil Ihr Euch in den Kopf gesetzt habt, der Desterreicher müsse dabei sein, das macht mir die Galle überlaufen. Was wollt Ihr mit dem Desterreicher? Sind nicht zwei von Euch hingegangen und haben ihn wie ehrliche Leute gefragt, ob er sich mit uns einigen wolle oder nicht? Und hat er sie nicht statt der Antwort zur Thür hinausgeschmissen? Ist denn das nicht deutlich genug? Wollt Ihr denn durchaus erst Fuhrtritte von ihm haben?

Ja — rief hier der Bayer — 's war halt damals sein Weib dabei; sein Weib hat ihn verbezt g'habt, die ist ein böses Stück! sie ist aus Böhmen daheim!

Der Preuß will den Desterreicher hinausschwägen, flüsterte der Schwabe; er will an die Spitze, und wenn wir ihm Geld geben, im Fort Armstrong Waffen zu kaufen, so betrügt er uns! Er ist gar so verschmitzt!

Der Desterreicher hat mir auch unter der Hand zu verstehen gegeben, sagte der Hannoveraner, daß er gar nicht so abgeneigt sei, wenn man ihn recht bäte, sich auf ein ordentliches Gemeinwesen mit uns einzulassen.

Es war mit den guten Leuten eben nichts zu machen. Wir, die Trapper, schlugen ihnen deshalb vor, ehe etwas beschlossen würde, wollten wir den Desterreicher auffuchen, um zu sehen, ob sich mit ihm zu vereinbaren sei. Das eben wünschten sie. Sie schüttelten uns die Hände und kehrten nach und nach in ihre Blockhäuser zu-

rück, während wir endlich auch unsere Büffelhäute ausbreiteten und uns zur Ruhe legten.

Am andern Tage in der Frühe machte ich — denn meine beiden ermüdeten Reisegefährten hatten mir die Sache zugeschoben — mich auf den Weg. Der Preuß ging eine Strecke mit mir und zeigte mir von einem Hügel herab das Gehöft des Desterreichers. Es war freilich statlich anzuschauen; die angebauten Felder erstreckten sich weit hin, und eine unabsehbare Terrainsläche, die noch des urbarmachenden Pfluges harte, war außerdem durch Umzäunungen des Ansiedlers abgegränzt. Ein großer Wiesengrund diente Schaaren von unbändigen Pferden zum Tummelplaz. An der einen Seite dieses Wiesengrundes, den Fluß entlang, zog ein Gehölz von dickem Stamm- und kippig wucherndem Unterholz; durch dieses Gehölz lief der Fußpfad, der mich zu der Gruppe von Häusern führte, die der Desterreicher mit seiner Familie und seinem Gefinde bewohnte.

Als ich einige Schritte weit unter den Eschen und Platanenwipfeln gemacht hatte, hörte ich ein Rascheln in den Zweigen neben mir; ich schritt rasch darauf zu in das Gehölz hinein, und plötzlich hob sich vor mir ein rother Sioux-Indianer vom Boden auf, grinsten mich frech und höhnlisch mit seinem scheußlichen Gebiß an und verschwand im Gehölze. Ich machte ihm erschrocken ein Kreuz nach, denn es ist keine Freude, wenn man ganz allein und unbewaffnet ist, solch einem Waldgänger zu begegnen. Aber was mir noch auffallender war, als die Erscheinung des Wilden so nahe den Ansiedelungen — ich sah bald darauf aus derselben Gegend, wo der Indianer verschwunden, einen wohlgenährten und statlichen Mann herkommen und einige Hundert Schritte vor mir in den Fußpfad einlenken, den auch ich daher wanderte. Ich hatte ihn bald eingeholt. Es war ein großer Mann von festem Baue. Er hatte eine lange Nase, einen breiten Mund und in den Augen etwas verflucht Verschmitztes. Er blieb stehen und fragte mich: woher des Weges, guter Freund?

Mit Verlaub, sagte ich, seid Ihr der Herr von Schmerl?

Ja, der bin ich.

So hab ich mit Euch ein Wort zu reden. Eure Landsleute schicken mich zu Euch, die andern Deutschen in der Siedlung.

So! Und was wollen sie von mir?

Es kann Euch nicht unbekannt sein, wie daß sie darauf ausgehen, ein ordentliches Gemeinwesen unter sich aufzurichten und...

Seht Euch hier auf diesen Baumstamm, unterbrach mich der Desterreicher; ich will Euch unverholen meine Meinung über die Sache sagen. Wir sind alle deutsche Brüder, und es ist gewiß zeitig, daß eine Ordnung unter uns kommt und wir einander beistehen. Freilich, was mich betrifft, so hab' ich's nicht nöthig, mich viel um die Andern zu kümmern. Ich bin mit meinen Söhnen, SchwiegerSöhnen und meinen Knechten allein Manns genug, den Wilden das Weiße im Auge zu zeigen. Aber ich bin gar nicht abgeneigt, der Landsmannschaft wegen mithuthun und mich von den Andern zum Vorsteher wählen zu lassen. Wenn ich aber einmal Vorsteher bin, so will ich auch, daß die Andern mir gehorchen und auf's Wort thun, was ich befehle. Ihre Widerreden dulde ich dann nicht; auf eine Wirtschaft, wobei Jeder dreinreden darf, lasse ich mich nicht ein. Nun sind sie aber ein rebellisches, unbotmäßiges Volk, und deshalb werdet ihr begreiflich finden, daß ich mich nicht so sehr beeile, mich mit ihnen einzulassen. Auch muß ich Euch sagen, daß meine Frau nichts von der Sache wissen will, und daß ich über die Geschichte mit meinen beiden SchwiegerSöhnen in Hader gekommen bin, die laut dawider schreien, weil, wie sie behaupten, ich meine Angelegenheiten vernachlässigen müßte, wollte ich mich mit den Angelegenheiten der Andern befassen. Und daran haben sie freilich auch Recht. (Schluß folgt.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr. Inserate: Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 2 fr.

No 15.

Donnerstag den 4. Februar

1869.

Bekanntmachungen.

Gerichts-Notariat Schorndorf.

[Gläubiger-Aufruf aus Anlaß von Theilungen.] Wer bei den hienach bemerkten, im vorigen Monat angefallenen Theilungs-Geschäften irgend eine Forderung angemeldet hat, wolle solche binnen der nächsten 10 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung hier schriftlich anmelden.

Schorndorf:

Joh. Friedrich Simon, Seiler, Realtheilung. Johann Rühle, lediger Tagelöhner, do. Margarethe Schübele, Zimmermanns Wittwe, Realtheilung.

Haubersbronn:

Jacob Benz, Weingärtner, Event.-Theilung. Die Frau des Burkhard Rath, do. Die Wittve des Christoph Schaal, Realtheilg. Niedelsbach:

Jacob Schaal, D. S., Real- und Ev.-Thlg. Oberurbach:

Jacob Kurz, Schuhmaders Frau, Ev.-Thlg. Alt Heinrich Baumgärtner, Weingtrö. Frau, Event.-Thlg. Johann Michael Fritz, Maurer, do.

Steinenberg:

Die Frau des Friedrich Wäibel, Bauers, Event.-Thlg. Christoph Wilhelm Fellmeth, gew. Bahnhof-Tagelöhner in Geislingen, Realtheilg. Rosine Magdalene Schwarz, ledige Eigenbröckerin, Realtheilg. Johannes Schaal, Bauer und Wittwer, do.

Unterurbach:

Wilhelm Friedrich Walter, Schultheiß, Ev.-Theilung. Johann Georg Rube, Bauers Wittwe, Ca-tharine, geb. Zehender, Realtheilg. Den 3. Februar 1869.

R. Gerichts-Notariat. Clemens.

Schorndorf.

Weil mit Martini v. J. die Pachtperiode von vielen städtischen Allmandplätzen abgelau- fen, so wird eine neue Verpachtung am Frei- tag den 5. d. Mts., Nachmit. 1 Uhr, vor- genommen, und zwar:

Von mehreren Zwingertheilen, Ackerbeeten beim neuen Gottesacker, demolirten Wallplätzen bei Jacob Steinfels Haus, Graepflügen am Remser, dem sog. Brandwasen, zu welchem auch auswärtige Pachtliebhaber zugelassen werden, die Lettemwiese, Allmandstücken erster und zweiter Klasse, die neu eingetheilten 24 Plätze bei der alten Göppinger Steige, bei

von dem † Jak. Kurz, gewes. Zimmermann, gepachtete Zimmerplaz hinter Zeugschmied Meiers Haus, wozu die Pachtliebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Kettwegmeister Kurz.

Schorndorf.

Gegen gelegliche Siderbeit können bei der Armenkastenpflege 100 fl. zu 5 Prozent in einem oder mehreren Posten faalich erhoben werden. Ebenso 100 fl. bei dem deutschen Schulfond.

Nieselberg.

Warnung vor Borgen.

Da die zwei Söhne des hiesigen Weingärtners Joh. Georg Riesel, Christian und Johann Georg, immer fortfahren, Schulden zu contrahiren, und diese hier lediglich kein Vermögen besitzen, so wird Jedermann verwarnt, diesen etwas anzuborgen. Den 2. Febr. 1869. Schultheißenamt.

Schorndorf.

Die unterzeichnete Stelle hat sogleich 500 fl. auszuleihen. Stadtpflege. Herz.

Schorndorf.

Der Frauen-Verein

zur Unterbringung verwahrloster Kinder wird seine Jahres-Versammlung am nächsten

Freitag den 5. Februar Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause halten, wozu die verehrten Mitglieder freundlich eingeladen werden. Den 3. Febr. 1869. Defan Brackenhammer.

23 Rudersberg.

Ein jüngerer Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei Ferdinand Höbl, Schuhmachermstr. 

Schorndorf. **Samstag den 6. Februar** Abends 7 Uhr im Saale der Krone

CONCERT

von **W. Fohmann,**

Waldhornist am Kgl. Hoftheater,

unter gefälliger Mitwirkung der Frl. **Gründler,** Sängerin am Stuttgarter Conservatorium, sowie des Violin-Virtuosen **Neu- meister,** vom Kgl. Hoftheater, und des Pianisten Herrn **Kurz.**

Piano von Herrn **Bloss** aus Gefälligkeit.

Entrée 24 kr.

Schorndorf.

Bis Georgi hat **zwei Wohnungen**

zu vermieten. Werkmeister Schempp.

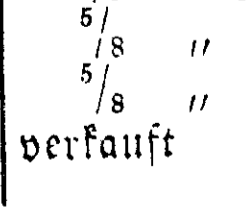
Schorndorf.

In meinem Hause ist im ersten Stock sogleich eine **Wohnung** zu vermieten, und auf Georgi der ganze zweite Stock. Lößle am Bahnhof.

Schorndorf.

Ein **Kuh** hat zu verkaufen 12 Ludwig Däder.

Schorndorf.

Mrq. Baumgut im Steinmairich, Acker im vordern Cünchen, Hungerbühl,  verkauft Carl Hirschmann.